

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post nach dem auswärtigen Communikat

1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf., für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshaat, Jauer, Bollenhain pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 161.

Hirschberg, Dienstag den 14. Juli 1885.

6. Jahrg.

Die private Krankenversicherung

eine wichtige sociale Aufgabe unserer Zeit.

Mit dem 1. December 1884 ist das Krankentassen-gesetz als erste Etappe unserer socialpolitischen Gesetzgebung in's Leben getreten. Der Arbeiter soll durch dasselbe in der denkbar wirksamsten Weise gegen die Gefahr der Verarmung, wie sie eine längere Erkrankung mit sich bringt, geschützt werden. Merkwürdiger Weise ist diese Wohlthat jedoch bisher den Arbeitern allein zu Theil geworden; die ganze übrige Bevölkerung, die mittleren und wohlhabenden Klassen entbehren noch jeden wirksamen Schutzes gegen die ökonomischen Nachteile einer länger dauernden Erkrankung. Zwar bestehen in verschiedenen Gegenden Deutschlands lokale Kranken-Unterstützungsvereine für die mittleren Volksklassen, deren Leistungen sind aber so ärmlich und ihre Ausdehnung ist eine so unansehnliche, daß das vorhandene Bedürfnis nach der Versicherung gegen Krankheit durch dieselben in keiner Weise gedeckt wird. Auch die gewerblichen Hilfsklassen der Gewerksvereine und ähnliche Unternehmungen sind weit davon entfernt, eine ausreichende Versorgung ihren von schwerer Krankheit betroffenen Mitgliedern zu gewähren.

Der wesentlichste Grund dafür, daß die Krankenversicherung bei uns noch nicht in großem Maße und auf rationaler Grundlage, etwa nach Art der Unfallversicherung, aufgenommen wurde, liegt in der Unzulänglichkeit der technischen Grundlagen für diesen Versicherungszweig. Ermittlungen über das Vorkommen von Krankheiten in der Bevölkerung sind nur sporadisch angestellt worden und für die Berechnung einer Krankheitswahrscheinlichkeit wenig brauchbar. Eine exacte Statistik hierüber aufzunehmen, würde auch neben allen Schwierigkeiten viel Geld und Mühe kosten, so daß vorläufig wohl an die Beseitigung dieses Mangels nicht zu denken ist. Es besteht aber noch ein weiteres Mo-

ment gegen die Krankenversicherung in dem weiten Spielraum, der den unwillkürlichen Einwirkungen des Versicherten auf den Zustand des Körpers gelassen ist. Der Einzelne wird es in gewissem Maße gewöhnlich in der Hand haben, einen krankhaften Zustand des Körpers entweder herbeizuführen oder einen solchen längere Zeit hindurch zu simuliren und der Versicherer wird deshalb gewisse schwierige Cautelen einführen müssen, um gegen derartige in der Versicherung nicht vorgesehene Fälle geschützt zu sein.

Trotz dieser und anderer Mängel der Krankenversicherung haben nun in neuerer Zeit doch englische und französische Gesellschaften dieselbe aufgenommen und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß auch dieser Versicherungszweig bald gute geschäftliche Resultate erzielen und daneben Hunderten und Tausenden, die jetzt der Verarmung durch Krankheit ausgesetzt sind, eine große Wohlthat erweisen wird, weshalb wir dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Krankenversicherung auch in Deutschland bald Fuß fassen möge. Ueber die wichtigsten Grundprinzipien dieser Art von Versicherung ist man nicht mehr im Unklaren. Die Krankenversicherung würde sich von der Todesfallversicherung insofern unterscheiden, als sie nur die Entschädigung des Versicherten während der Krankheit oder der durch dieselbe verursachten Erwerbsminderung in's Auge zu fassen hätte, der Fall des Todes dagegen jener Versicherungsart überwiesen bliebe. Der Unfallversicherung gegenüber stellt sie sich eine wesentlich erweiterte Aufgabe, indem sie auch für Krankheiten, die nicht aus einem Unfall entstehen, Vorsorge trifft. Die Entschädigung wird in der Regel bestehen aus dem Ersatz der Kurkosten und einer dem mittleren Arbeitsverdienst des Versicherten entsprechenden Rente bis zur Beseitigung der Krankheit bezw. Erwerbsminderung. Um die Gefahr des Versicherers nach Möglichkeit abzuschwächen, wird es nöthig

sein, alle Krankheiten, welche die Folge von Excessen, Trunkenheit und dergleichen sind, von der Versicherung auszuschließen, die Uebertragbarkeit der Versicherung auf Dritte zu verhindern und eine Carenzzeit von 10 oder 14 Tagen für leichtere Erkrankungen festzusetzen, für welche der Versicherte keinen Ersatz erhält. Auch möchte es sich empfehlen, die Versicherung auf das Alter von 20—60 Jahren zu beschränken oder für die leichter anfälligen Frauen und alten Leute höhere Tarife einzuführen. Auf dieser Basis arbeiten bereits einige ausländische Gesellschaften, es dürfte daher wohl angezeigt sein, daß man auch in Deutschland der Sache bald näher träte.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend in Ems im Anschluß an eine kurze Ausfahrt das Theater. Heute Morgen nahm er bereits um 8 Uhr ein Glas am Kesselbrunnen, woran sich die Kurpromenade und später eine Ausfahrt anschloß. Um 1 Uhr 20 Minuten empfängt der Kaiser den von Bonn hier eintreffenden Prinzen Friedrich Leopold. Ueber die Weiterreise sind nunmehr folgende Bestimmungen getroffen: Die Abfahrt von Ems nach Koblenz erfolgt am Dienstag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Der Kaiser wird bis zum 16. Abends in Koblenz verweilen und sich dann direct nach der Mainau begeben, woselbst die Ankunft am 17. Morgens 9 Uhr stattfindet.

Einem Berichte der „Nationalzeitung“ zufolge warf Freitag Abend in Ems ein Irresinniger bei der Ausfahrt des Kaisers einen mit Erde gefüllten Krug vor die Pferde. Dieselben schauten, doch ist keinerlei Unglück vorgefallen. Der Kaiser wurde Nichts gewahr; den Irresinnigen brachte man in's Hospital.

Flamingo.

Erzählung von Balduin Müllhausen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Aber ich sah ihn doch heute Abend erst — mein Entsetzen —“

„Ich weiß, ich weiß. Noch ärger soll er sich vor mir entsetzen, wenn er sein Bagabondiren nicht einstellt.“

„So kennen Sie ihn?“

„Das will ich gerade nicht behaupten; allein das hindert nicht, daß ich eines Tages seine nähere Bekanntschaft suche,“ antwortete Flamingo, und er blinzelte verschmitzt, als ob ihm eine Prise Schnupftabak in die Augenspalten geschleudert worden wäre. „Und so wollen wir den Lumpen als abgethan betrachten und uns freundlicheren Dingen zuwenden. Den Winter verleben wir zunächst so behaglich, wie es nur allein in solcher ausgezeichneten Villa möglich. Kommt der Frühling, so verschaffen wir uns auch etwas für's Auge. In einen Garten will ich meine zwei Morgen Land umwandeln, daß meine gute Schwester und deren Dougenichts von Sohn, wenn ihr Weg sie hier vorüberführt, vor Neid und Wuth bersten möchten.“

„Und mein Spiel, mein Erwerb?“ versetzte Eva, welche die letzte Bemerkung nicht verstanden zu haben schien, zaghaft.

„Kommt Zeit, kommt Rath“, beruhigte Flamingo sorglos, „nur so viel: auf eine schlechte Angel beißen wir nicht an. Bis dahin aber haben Sie weiter nichts zu thun, als sich heimisch hier zu fühlen und nebenbei Ihre Harse nicht zu vernachlässigen. Klumpen Sie

zu jeder Stunde nach Herzenslust und fürchten Sie nicht, irgend Jemand zu stören; Basta sogar ist ein großer Musikfreund.“ Dann lenkte er das Gespräch auf andere Dinge, und wie zuvor Eva, so trug jetzt er allein die Kosten der Unterhaltung. Aus seinem abenteuerlichen Leben erzählte er, in der ihm eigenthümlichen bissigen Weise bald sich selbst, bald die ganze Welt verspottend. Schilderung knüpfte an Schilderung, von guten Erfahrungen sprach er und von bösen, daß Eva keine Zeit gewann, der eigenen Erlebnisse viel zu gedenken. Die Blicke wendete sie kaum von der höhnisch flackernden Feuerzunge ab. In ihren Ohren flossen gleichsam in einander das dumpfe sinnlose Plaudern des Ofens und die ähnlich klingende Stimme ihres wunderlichen Beschützers, daß sie oft nicht wußte, von wem die eigentlichen Erzählungen ausgingen. Die ganze Nacht hätte sie da sitzen und lauschen mögen. Fast rief es den Eindruck hervor, als wäre der Gedanke an die Einsamkeit des eigenen Gemaches ihr peinlich gewesen, als hätte sie die, schmerzlichen Betrachtungen Vorschub leistende Stille und Dunkelheit gesucht.

Doch ihre Befürchtungen sollten sich nicht erfüllen. Die Erschütterungen des Tages machten sich in ihrer Wirkung auf sie geltend. Zu der geistigen und körperlichen Ermüdung gesellte sich ein wohlthuendes Sicherheitsgefühl. Ihre Augen schlossen sich zum Schlaf, bevor die ersten in denselben zusammenrinnenden Thränen überströmten. Aber das dumpfe Poltern des Ofens und das grämliche Murmeln des alten Flamingo vibrirten noch lange in ihren Träumen nach,

begleiteten sie freundlich bis in gänzliche Bewußtlosigkeit hinein.

5.

Wie diesen ersten Abend, beschlossen die beiden vom Zufall zusammengeführten verschiedenartigen und doch eng befreundeten Gestalten auch die folgenden, und mit jedem neuen Tage fanden sie mehr Gefallen an einander. Selbst die Stunden, welche Flamingo außerhalb verbrachte, verrannen Eva wie im Fluge, und kaum jemals kehrte er heim, ohne ihr in feiner barockem Weise diese oder jene kleine Ueberraschung bereitet zu haben. Wohlthuend aber wirkte auf ihn selber die freundliche Ordnung, welche sich binnen kurzer Frist in der berühmten Villa einbürgerte und deren Vorzüge immer noch mehr in den Vordergrund traten. Wo bisher keine knochigen Fäuste Theesessel und Brattiegel ungestüm klappernd ihrer Bestimmung entgegenführten, da regten sich jetzt gewandt und geräuschlos kleine zarte Hände; und wenn je in Tönen die Empfindungen innigster Dankbarkeit sich offenbarten, so geschah es hier, sobald Eva zur Harse griff und die Räume des alten Eisenbahnwagens mit ihrem meisterhaften Spiel erfüllte.

Die erste Woche war hingegangen und es näherte sich wieder der Abend, welcher Flamingo zu einem gemeinschaftlichen Ausfluge durch die erleuchteten Straßen bestimmt hatte, als das Geräusch herüberdrang, mit welchem ein schnell herbeivollerender Wagen vor der Pforte anhielt. Flamingo warf einen Blick durch das Fenster; sein Bestreben wuchs aber zu maßlosem Erstaunen, als eine in kostbares Pelzwerk gekleidete Dame

× S. M. die Kaiserin hat 4000 Mk. für den besten transportablen Krankenraum (bei Krieg wie Epidemie) ausgesetzt, die auf der Ausstellung in Antwerpen zur Vertheilung kommen sollen. Von allen Ländern haben sich Bewerber gemeldet.

× Die Kronprinzliche Familie wird auch in diesem Sommer einige Wochen in der Schweiz und in Oberitalien zubringen. Dieselbe begiebt sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zunächst nach Bern.

× Anfang nächster Woche begiebt sich Premierlieutenant Friedrich vom Eisenbahn-Regiment zu Berlin als Organisator der chilenischen Armee nach Chile, wo die allgemeine Wehrpflicht nach deutschem Muster eingeführt werden soll.

— Stadtrath und Stadtverordnete zu Bremen haben sich nun geeinigt, daß neben dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und den Staatssekretären von Boetticher und von Stephan auch der Reichstagsabgeordnete Meier-Bremen aus Anlaß des Dampfersubventionsvertrages Ehrenbürger der Stadt werden soll.

× Der deutsche Generalconsul Dr. Rohlf in Zanzibar hat sich, wie von dort telegraphirt wird, nach Europa begeben.

— Die „Post“ erklärt, daß in der letzten Zeit der Name des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten von Hohenlohe, für die Stelle des Kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen am meisten in den Vordergrund getreten ist.

× Es werden immer mehr Gewaltmaßregeln der streikenden Maurer in Berlin gegen ihre nicht feiernden Kollegen berichtet. Vorgestern früh versammelten sich eine Anzahl Streikender vor dem Neubau der Brauerei Friedrichshöhe, um die dort Arbeitenden durch Drohungen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Polizeiliche Hilfe wurde requirirt; als diese erschien, ergriffen ca. 30 Mann die Flucht, während 8 Mann verhaftet wurden.

— Nach einer längeren Pause hat am Freitag Abend in Berlin im Café Sanssouci, das inmitten eines stark socialdemokratischen Stadttheils (in der Cottbuserstraße) liegt, wieder eine große öffentliche Arbeiterversammlung stattgefunden. Trotz der geradezu unerträglichen Hitze waren der Saal und die Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt, sodaß wohl etwa 1000 Personen anwesend sein mochten. Der größere Theil der Versammelten bestand aus Frauen und Mädchen, dem Arbeiterstande angehörig, wovon das jüngere Element wohl die Mehrtheit bildete. Aber auch die Männerwelt war, zumeist durch dem Arbeiterstande angehörige Personen, zahlreich vertreten. Als Hauptrednerin trat Frau Guillaume-Schad auf, die über die Bestrebungen des deutschen Culturbundes mit Bezug auf die Lage der Arbeiterinnen sprach.

— In Rödelsheim, bei dem bekannten Pfälzer Weinorte Deidesheim, wurde ein grauenvoller Mord an der 27jährigen ledigen Barbara Ostermayer durch den 36jährigen ledigen Ackerer Mathens Etmüller begangen. Die Ermordete wurde schrecklich verstümmelt in einem Kornacker gefunden; mit aller Kraft hatte sich dieselbe augenscheinlich ihres Angreifers zu erwehren

gesucht. Eine große Anzahl Stiche in Hals, Arme u. hat ihr der Mörder, welcher schon in Händen des Gerichts ist, beigebracht.

× Bei Gelegenheit des Dresdener Turnerfestes wird auch der Ausschluß der deutschen Turnerschaft zu einer Plenarversammlung zusammentreten, auf deren Tagesordnung u. A. steht: Anträge des Kreis-ausschusses des Kreises IX: „Der Ausschluß wolle die agitatorische Thätigkeit zur Verwirklichung der ange-strebten Abkürzung der dreijährigen Präsenzzeit für turnerisch gut ausgebildete Angehörige des deutschen Reichsheeres wieder aufnehmen.“ Ferner ein Antrag: „Der Ausschluß wolle die Gründung von Unfall-Unterstützungs-klassen anregen.“

— In den beteiligten preussischen Ressorts ist man eifrig dabei, für den Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend den Bau des Nord-Ostsee-Canals, die Details für die Vermessung und Begründung der preussischer Vorausbetrag einzustellenden Summen festzustellen. Es kommen dabei einerseits die Kosten in Betracht, welche der preussische Staat durch die Entbehrlichkeit andernfalls nicht zu umgehender Verkehrsanlagen erspart, andererseits die handels- und verkehrspolitischen Vortheile, welche die anliegenden preussischen Gebietstheile von der Anlage zu erwarten haben. Man befürchtet auch keinen Widerstand bei den Bundesregierungen; die süddeutschen Bundesstaaten, welche allerdings in geringem Maße von dem Canale Nutzen zu gewärtigen haben, werden sich sagen müssen, daß sie in der vorzugsweise ihnen zu Gute gekommenen Reichs-subsidiention für die Gotthardbahn bereits ein Aequivalent für die auf den Nord-Ostsee-Canal aufzuwendenden Summen erhalten haben.

Frankreich.

— General Courcy theilt in einer Depesche aus Hue mit, daß er die Notablen und die Kaufleute aufgefordert habe, unter dem Schutze Frankreichs nach Hue zurückzukehren. Den Aufständischen habe er eine zehntägige Frist zur Unterwerfung gegeben und die Entlassung der annamitischen Armee binnen längstens 21 Tagen verlangt. Die Waffen sollen unter der Verantwortlichkeit der Gouverneure der Provinzen nach Hue gesandt werden.

England.

× Großes Aufsehen machen in London Enthüllungen der „Pall Mall Gazette“ über den verkommenen moralischen Zustand der englischen Hauptstadt. Die City-Polizei hat die „Pall Mall Gazette“ den Zeitungsverkäufern abgenommen und diese wegen des Verkaufs obscener Literatur verklagt. Die „P. M. G.“ erklärt, den Beweis für ihre Behauptungen zu erbringen.

× Der Emir von Afghanistan scheint nach einem Bericht des „Standard“ wenig Gefallen an dem bisherigen Verhalten Englands gegen ihn zu haben. Er forderte bei seiner Rückkehr von Indien die Bergstämme auf, ihre Uneinigkeit bei Seite zu legen und sich zu vereinigen zum Widerstande gegen Rußland oder England, wer immer von diesen geneigt sein sollte, etwa Afghanistan zu annektieren.

Ägypten.

× Der Mahdi soll todt sein. Allerdings kommt

diese Nachricht erst aus dritter oder vierter Hand. Aus Kairo wird berichtet, General Bradenbury telegraphire aus Fatmech unterm 10. d. Mts., er habe einen Brief eines Kaufmanns in Handak erhalten, worin diese wichtige Kunde steht. Die Anhänger des Mahdi sollen im Kampfe mit einander begriffen sein. Ein weiteres Telegramm desselben Generals theilt mit, es sei ein ägyptischer Soldat auf der Flucht in Fatmech getroffen, der am 1. Juli einen Araber aus Rhartum in Budom getroffen haben will, der ihm den Tod des Mahdi bestätigte. Nachrichten arabischer Kaufleute und ägyptischer Soldaten sind nicht die zuverlässigsten. Dem Cabinet Salisbury könnte aber nichts erwünschter sein, als wenn sich diese Nachrichten bestätigten.

Locales und Provinzielles.

k. Abermals stiegen am Sonntag Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr hohe Feuergeburten gen Himmel, worauf die freiwillige Feuerwehr in Cunnersdorf mächtigen Alarm machte und auch endlich 10 Uhr 20 Min. die Aufmerksamkeit unseres Thurmwächters erregt wurde, sodaß die Landspitze bald ausrückte. Wie wir erfahren, soll ein recht großer Strohschober in der Nähe des „Weißen Adlers“ zu Warmbrunn den Flammen zum Opfer gefallen sein.

* Die achtzehnte Infanterie-Brigade, zu welcher bekanntlich auch unsere Garnison gehört, hält ihre diesjährigen Regiments- und Brigadeübungen auf einem Exercierplatz bei Gossendorf bei Liegnitz ab. Die Detachementsübungen werden auf der Linie Liegnitz-Paraschewitz-Steinau abgehalten. Sodann folgen die Übungen in der Division, welche sich nach dem Kreise Glogau hinziehen und im Kreise Fraustadt beendet werden.

* Der vielfach laut gewordenen Klage über den Wassermangel auf unserem Communal-friedhofe wird nun entgeltlich dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß dort ein neuer zweiter Pumpbrunnen angelegt werden soll, und zwar wird die Anlage ehemöglichst erfolgen.

× Dem kgl. Rentmeister, Herrn Rechnungsrath Unger hier selbst ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Rothe Adlerorden IV. Klasse Allerhöchst verliehen worden.

* Der Herr Regierungs-Präsident hat die erfolgte Wiederwahl des Commerzienraths Krenner in Friedberg a. D. zum unbesoldeten Rathmann, sowie die erfolgte Wiederwahl des Horn-drechslermeisters Kragerl daselbst, zum unbesoldeten Rathmanne dieser Stadt, die erfolgte Wahl des bisherigen Stadtverordneten Bauer in Hohenfriedberg zum unbesoldeten Rathmann und die erfolgte Wahl des Kaufmanns Emil Geißler in Lauban zum unbesoldeten Stadtrathe bestätigt.

* Auch während der am nächsten Mittwoch beginnenden Gerichtsferien wird dem Vernehmen nach die Strafkammer des hiesigen Landgerichts ihre regelmäßigen Sitzungen abhalten. Der gewaltige Stoff, welcher zur Erledigung vorliegt benöthigt diese wenig nach Ferien schmeckenden Maßnahmen.

durch die Pforte trat und er in derselben seine Schwester erkannte.

„Welcher Wind mag die hierher führen“, sprach er grimmig vor sich hin; dann hastig und dringend zu Eva: „Fort! Hinüber — meine Schwester kommt — die braucht nichts von Ihrer Anwesenheit hier zu erfahren — da, nehmen Sie Ihr Tuch — die Harfe trage ich selber — aber recht vorsichtig und leise. Wir haben noch Zeit genug. Bevor Sie in Sicherheit sind, öffne ich nicht. Schieben Sie den Nachriegel vor. Will sie da hinein, sage ich, das Schloß sei in Unordnung, der Schlüssel verdreht.“

Zum Tode erschrocken und wie in Vorahnung drohenden Unheils leistete Eva der Aufforderung Folge. Sie war so eingeschüchtert, daß sie keinen Laut von sich zu geben wagte. Erst als sie in ihrem kleinen Reich die Thür hinter sich verriegelt hatte, ermannte sie sich wieder einigermaßen. Der Umstand, daß Flamingo ihre Anwesenheit vor Jemand zu verheimlichen trachtete, wirkte dagegen in einer Weise nach, daß sie, wie vor Erschöpfung, auf einen Stuhl sank und sich den peinlichsten Muthmaßungen über die Ursache seiner Furcht rücksichtslos hingab. Zugleich lautete sie ängstlich und unterschied, wie die sogenannte Hausthür geöffnet wurde und Flamingo in seinem grämlichsten Tone hinausrief:

„Also Du, Lisette? Das ist ja ein seltener Besuch. So viel laß Dir indessen gesagt sein: Bist Du erschienen, um mir den Kopf über Dinge zu waschen, welche Dich gar nichts angehen, so lehre lieber schnell wieder um. Hab' noch genug vom letzten Mal.“

„So laß mich doch zu Worte kommen“, ertönte eine nicht unangenehme, etwas mehligte Stimme von unten herauf, und aus den leichten Erschütterungen des Wagens ließ sich errathen, daß eine recht gewichtige Person sich langsam emporarbeitete, „wenn ich früher erschien, um Dir Deine Tollheiten vor Augen zu führen und Dich an die Nothwendigkeit einer besseren Pfllege Deines gebrechlichen Körpers zu mahnen, so komme ich heute als Mutter, um in einer sehr dringenden Angelegenheit Deinen brüderlichen Rath zu erbitten“, und die letzten Worte ertönten fast in Athemlosigkeit. Zugleich trat Frau Lisette in den schmalen Gang, wo sie stehen blieb, um zunächst ein wenig zu sich zu kommen.

„Meinen Rath wünschst Du, um ihn nicht zu befolgen“, erklärte Flamingo verdrossen, sobald seine Schwester eine Pause eintreten ließ, „wir kennen das, alte Schraube. Hättest Du hingegen nur den leisesten Begriff von angemessener Körperpflege, so würdest Du die paar Stufen mit derselben Beichtigkeit heraufstuzen, wie Dein gebrechlicher Bruder.“

„Bitte sehr, Stoffel, mähige Deinen ungehörigen Spott“, meinte die kurzathmige Stimme, „selbst unter Geschwistern darf ein gewisser guter Ton nicht vernachlässigt werden.“

„Soll ich Dich etwa mit Frau Park oder gar gnädige Frau anreden?“ fragte Flamingo geringschäßig, jedoch nicht boshaft.

„Wie würde es Dir gefallen, rebete ich Dich als krummschnäbeligen Flamingo an?“ hieß es zornig zurück.

„Ausgezeichnet, Lisette“, rief Flamingo lachend aus, „ich würde denken, wir seien plötzlich in unsere Jugend versetzt worden, sännen als zwei lustige Krämerkinder auf unserem käsebestanden Hofe gemeinschaftlich über tolle Streiche nach. Und nun, alte Schraube, wenn Du himmlisch zu Athem gekommen bist, wollen wir eintreten. Doch ich wiederhole, so wie Du auch nur Wiene machst, über meine Schrullen oder gar meine berühmte Villa herzufallen — und der Teufel traue Dir, wenn Du Dich erhikest — so magst Du vierundzwanzig Stunden bei mir weilen, ohne eine Silbe aus mir herauszupressen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Brotneid. In einem Markte der Oberpfalz wurde vor einiger Zeit ein neues Wirthshaus „Zum goldenen Stern“ errichtet. Um Gäste anzulocken, schrieb der Wirth auf sein Schild: „Im gold'nen Stern — ist gut loscher'n.“ — Sein Konkurrent, der Wirth „Zum schwarzen Stiefel“, nicht wenig erbost über die versuchte Bauernfängerei, bestieg auch den Pegasus und ließ über seine Hausthür schreiben: „Im schwarzen Stiefel — ist's auch nicht übel.“

— Kindermund. Ein hübsches kleines Mädchen hat rothe Haare und hört von Nachbarn und Dienstleuten oftmals Bedauern darob. Die Großmama tröstet sie: „Kind, deine Haare hat der liebe Gott gemacht, und Alles ist gut, was er macht.“ — „Ich möchte dann aber doch nichts wieder bei ihm machen lassen, Großmama“, entscheidet die Kleine.

k. Am Sonntag feierte zu Tunnorsdorf der Einwohner Herr Zimmermann Kretschmer mit seiner Gattin in seltener Rüstigkeit die Feier der goldenen Hochzeit. Seine Gewerksgeoffen brachten ihm aus diesem Anlaß einen Festzug, worauf Abends im Gasthof „zum Rynast“ eine Festfeier stattfand.

— Das neulich angekündigte Wohlthätigkeits-Concert in der Kirche von Erdmannsdorf findet Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr statt. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Künstlerische Kräfte haben ihre Mitwirkung gütigst zugesagt, so daß dem Publikum ein wirklicher Genuß in Aussicht steht.

* Das Gewitter, welches gestern Nachmittag sich über unserer Gegend entlud, hat im Kreise Schönau einen bedeutenden Hagelschlag verursacht, welcher sehr erheblichen Schaden anrichtete.

— Die Frage, inwiefern Mitglieder der Stadt-Verordneten-Verammlung zum Stillschweigen über die Verhandlung und Beschlüsse der geheimen Sitzung verpflichtet sind, hat kürzlich die Berliner Stadtverordneten-Verammlung beschäftigt. Die letztere hat anerkannt, daß zwar die in den geheimen Sitzungen stattgehabten Verhandlungen, nicht aber die in denselben gefaßten Beschlüsse geheim zu halten seien, und daß über die letzteren die Mitglieder der Verammlung nur dann das Amtsgeheimniß zu bewahren haben, wenn vom Vorsteher Amtsverschwiegenheit proklamirt war, denn die Bürgerschaft habe entschieden ein Recht, zu erfahren, was in den geheimen Versammlungen beschlossen worden ist.

— Es kommen zuweilen Reichsgoldmünzen vor, die so kunstvoll am Rande abgedreht sind, daß bloß die Umschrift: „Gott mit uns“ fehlt, und man bei Empfang eines solchen Stückes den Unterschied gegen ein vollwertiges nur bei sehr genauer Betrachtung entdecken kann. Die dadurch veranlaßte Entwerthung ist erheblich: sie beträgt beim Rehmärktstück etwa 180, beim Zwanzigmarkstück ca. 220 Pfennige. Es ist deshalb nöthig, das Goldstück, welches man in Zahlung erhält, genau zu prüfen.

— Zu dem von uns bereits gemeldeten Verschwinden eines Postbeutels von Greiffenberg nach Löwenberg wird noch geschrieben, daß der Verlust sich auf etwa 800 Mk. beläuft und daß der Diebstahl wahrscheinlich in dem Augenblick ausgeführt worden sei, als der expedirende Beamte mit dem Verschließen des sogenannten Sitzkastens vor dem Greiffenberger Postgebäude beschäftigt war und, um die fehlenden Schlüssel herbeizuholen, sich auf wenige Minuten von dem offenen stehenden verschlossenen verschloß entfernt hatte.

— Am vorigen Mittwoch feierte der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Landeshut sein Jahresfest durch einen Gottesdienst in der Gnadenkirche mit darauf folgender Generalversammlung. Die Festcollekte ergab 93 Mk. 50 Pf. Zum Deputirten für die nächstjährige Provinzialversammlung zu Goldberg wurde Herr Pastor Förster-Landeshut gewählt.

* In dem am 29. v. M. in Volkenhain abgehaltenen Kreistage wurde Herr Gemeindevorsteher Herm. Hamann aus Ober-Wolmsdorf als Ersatzabgeordneter des V. ländlichen Wahlbezirks als Abgeordneter eingeführt. — Die Rechnungen über die Kreis-Sparkasse, der Kreis-Communalkasse und den Chausseefonds pro 1884/85 wurden dechargirt, der Verwaltungsbericht für das abgelaufene Jahr gab zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. — Für die schlesische Arbeitercolonie Wunsch wurde ein Betrag von 150 Mk. pro 1885 bewilligt. — An Kreis-Communalkassen sollen pro 1885/86 erhoben werden: 17 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer und 8 1/2 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer; dagegen werden die Kreisweggebühren in der bisherigen Höhe weiter erhoben. — Mit verschiedenen Wahlen schloß die Kreistagsversammlung.

— Die Umgegend von Neurode war in letzter Zeit in nicht geringe Aufregung dadurch versetzt worden, daß das Gerücht sich verbreitete, daß der jüngst in Wien ohne directe Erben verstorbene vielfache Millionär Baron Stieglitz aus Reichenbach in Schlesien stammte und seine Hinterlassenschaft armen Weberleuten in Neurode zufallen würde. Leider hat sich die hierauf aufgebaute schöne Geschichte recht bald als ein Märchen herausgestellt, welcher auch jeder positive Hintergrund fehlt.

— Der vor kurzer Zeit in's Leben gerufene Central-Verein schlesischer Gärtner und Gartenfreunde hielt am vorigen Sonntag in Görlitz eine Wanderversammlung ab, zu der sich Theilnehmer aus ganz Schlesien in großer Zahl eingefunden hatten. Die localen Vorbereitungen für die Versammlung und den Empfang der Gäste waren von einer Commission des dortigen Gärtner-Vereins und

des Gartenbau-Vereins getroffen worden. Der Sekretär des letztgenannten Vereins, Literat Bräuer, bewillkommnete die auswärtigen Gäste Vormittags 11 Uhr im „Reichshallenaal“ mit einer herzlichen Ansprache, die der Garten-Inspector Stein aus Breslau dankend erwiderte. Es begannen nun sachmännische Verhandlungen, bei welchen u. A. die Reblausfrage angeregt wurde und ferner durch Obergärtner Gösch-Proskau und Obergärtner Schütz-Breslau verschiedene neu gezüchtete Sorten edler Blumen, z. B. Pelargonien, Orchideen u. zur Vorzeigung und Besprechung gebracht wurden. Zum Schluß berichtete Kunstgärtner Damman-Breslau über die Kaiser-Wilhelms-Spende und empfahl den Anschluß der geplanten Provinzial-Versicherungskasse an das genannte bewährte Institut. Nach Beendigung der Verhandlungen begaben sich die Theilnehmer der Wanderversammlung in die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und besichtigten daselbst zunächst die im Ausstellungsparke angelegten herrlichen Anpflanzungen, Blumengruppen und Mosaikbeete. Dieselben fanden, obgleich sie doch nicht eine eigentliche gärtnerische Ausstellung bilden, sondern in der Hauptsache decorativen Zwecken dienen, ungetheilte Anerkennung und hohes Lob. Nach dem Diner fand die Besichtigung der inneren Ausstellungsräume statt und Abends folgte zum Schluß ein fröhliches Beisammensein in den Restaurants auf den Drachen- und Bodenseen.

— In Goldberg ist mit der Herstellung eines neuen Postgebäudes begonnen worden, welches am Matthäusplatz errichtet wird. Das bisherige Local der Post lag an der Promenade und für den Verkehr jedenfalls günstiger als der neu gewählte Platz, jedoch waren die Diensträume durchaus unzulänglich.

— Endlich sind nun auch die Verhandlungen wegen des Terrainerwerbs zu der Eisenbahn Dypeln-Neisse zum Abschluß gelangt und ist demnach zu hoffen, daß diese neue wichtige Linie nun ernstlich in Angriff genommen wird.

— Die erste Feriencolonie aus Biegnitz, bestehend aus 20 Schülern der Volksschule, wird im Gerichtskreis Cham zu Neukirch bei Goldberg Unterkunft finden.

— In Biegnitz bildete sich am letzten Montage eine Dreckslerinnung für die Kreise Biegnitz, Goldberg, Gai nau, Jauer und Lüben, welche Anfang August ihr erstes Quartal abhalten wird.

rn. Görlitz, 12. Juli. Der hiesige evangelische Jünglings- und Männerverein unternahm heut in Begleitung von Familienangehörigen der Mitglieder, im Ganzen 120 Personen, seinen ersten diesjährigen Sommerausflug und zwar nach Hennesdorf, woselbst auch von Vereinsmitgliedern einige musikalische Auführungen in der dortigen Kirche stattfanden. Das Fest nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. — Durch freiwillige Beiträge ist auch in diesem Jahre ein Fonds zur Errichtung von Feriencolonien für hiesige arme körperlich schwache Kinder gebildet worden, dessen Höhe beinahe 1000 Mark erreicht hat, so daß es möglich geworden ist, diese Wohlthat 35 Kindern, 18 Knaben und 17 Mädchen, zu Theil werden zu lassen. Die Colonien sind in Hartmannsdorf bei Marklissa, Dichtenberg und Jauernick hiesigen Kreises errichtet worden. Ferner wird für eine noch größere Zahl Kinder eine Halbcolonie, welche denselben von hier aus regelmäßige Spaziergänge und Milchdiät gewährt, eingerichtet werden. — Heut feierte der Görlitzer Kreis-Sängerbund sein diesjähriges Sängerkfest und zwar in Reichenbach D/L.

— Zur Geschichte der Spizenindustrie im Riesengebirge erhalten wir von sehr geschätzter Seite folgenden Beitrag:

Es sind gerade 30 Jahre verflossen, seitdem die Königl. Staatsregierung mit dem Spizenfabrikant Joh. Jac. Wechselmann einen Vertrag dahin abgeschlossen hat, wonach derselbe sich verpflichtete, gegen eine sehr bedeutende Unterstützung Seitens der Staatsregierung die Spizenfabrikation im Riesengebirge einzuführen und zu dem Zwecke Schulen einzurichten, in welchen Mädchen ausgebildet werden sollten.

Diese Spizenschulen sind in Hirschberg, Schmiedeberg, Warmbrunn, Seidorf, Arnsdorf, Schreibershan, Seifershan u. s. w. von Joh. Jac. Wechselmann im Laufe 1855 mit 12 vom Staate besoldeten, böhmischen und belgischen Lehrerinnen eröffnet worden, in welchen eine große Zahl von Spizenschülerinnen angelernt wurden und hatte die durch Wechselmann geleitete Industrie bei den so billigen Arbeitskräften in kurzer Zeit so prosperirt, daß derselbe sein Geschäft bedeutend erweitern und nach Berlin verlegen konnte, welches später in andere Hände überging. Die aus diesen Schulen hervorgegangenen Arbeiterinnen sind später von Joh. Jac. Wechselmann's Nachfolgern in Berlin

und dem Fabrikant Herrn Mezner in Hirschberg beschäftigt worden.

Da nach Auslösung der Spizenschulen Anfängerinnen nicht mehr ausgebildet wurden, war zu befürchten, daß mit dem Aussterben der alten Arbeiterinnen die Spizenindustrie des Riesengebirges ihr Ende erreichen könnte.

Um diese Industrie dem Staate zu erhalten und besonders um, abweichend von der Beschäftigung der Mädchen und Frauen in den Fabriken — den Mädchen und Frauen der verschiedensten Klassen der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, nach erfolgter Erlernung der Spizenarbeiten dieselben neben den häuslichen Geschäften im Hause anfertigen zu können, sodas dadurch eine rechte Hausindustrie geschaffen würde, hat der Herr Minister in den Dörfern Steinsieffen, Arnsdorf und Seidorf unter Leitung der Frauen Vertha Weinholt und Marie Hoppe in Schmiedeberg seit dem Jahre 1881 Spizenschulen mit angestellten Lehrerinnen in's Leben gerufen.

Kaum läßt sich ein zarteres und feineres Produkt weiblicher Handfertigkeit denken, welches mit so einfachen Mitteln: Nadel und Zwirn hergestellt wird, als diese Kunstspizen.

Wer sich dafür interessiert, der wolle in diese Schulen einen Blick werfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, wie selbst die kleinen Mädchenhände, vom Leichten zum Schweren übergehend, in kurzer Zeit eine manuelle Fertigkeit entwickeln, welche die schönen, durchsichtigen Dessins zu schaffen vermag. Es wird nur nach muster-gültigen Vorlagen, wie sie Belgien und Frankreich liefern, gearbeitet und kommt es nur darauf an, um diesen Industriezweig und eine lohnende Beschäftigung zu erhalten, daß wir beim Ankauf von Spizen uns vom Ausland unabhängig machen, die eigene Industrie nach Kräften unterstützen, da der auf Spizen gelegte Zoll bei dem verschwindenden Gewicht der feinen Spizen dies allein nicht vermag.

Fertige Spizen jeder Art für die verschiedenen Toilettegegenstände der Damen liegen bei den Frauen Weinholt und Hoppe in Schmiedeberg und dem Rgl. Hoflieferanten Commerzienrath Heese in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 87, zur Ansicht und zum Kauf aus. Diesem aus dem kleinsten, mühevollsten Anfang entstandenen Unternehmen sind auch schon bedeutende Anerkennungen zu Theil geworden. Bei der Breslauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurden die Spizen mit der bronzenen Staatsmedaille ausgezeichnet und später sind die beiden Frauen von den schlesischen Damen mit der Anfertigung eines nachträglichen Geschenkes, bestehend in Tablier, Spizen verschiedener Breite, eines Taschentuches und eines Fächers in point vénise, zur Feier der Silberhochzeit Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin, beauftragt worden. Ueber die Anerkennung der hohen Frau ist seiner Zeit berichtet worden. Die Frau Kronprinzessin hat aus höchst-zhren Kunstjammungen eine Menge Spizenmuster verschiedener Genres den Frauen zugesandt und Herr Professor Kühn, Director der Kunstschule zu Breslau, dieselben für die Spizenschule abgezeichnet.

Daß die Schmiedeberger Spizen auch im Auslande Anerkennung gefunden haben, ergibt eine Mittheilung der Zeitung des Vaterländischen Frauen- und Hilfsvereins.

Die Central-Verkaufsstelle des preussischen Vaterländischen Frauen-Vereins hatte die Ausfertigung des New-Orleans in Folge einer an die Vorsitzende des Central-Vorstandes, Gräfin Ikenpliz, Seitens Miß Clara Burton gerichteten Aufforderung, unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin mit einer sehr reichhaltigen Sendung von Hausarbeiten der von den Vereinen beschützten Anstalten beschickt. Die dortigen Blätter urtheilten sehr günstig darüber. Wir entnehmen der Zeitung „The Times Democrat“ vom 15. März d. J. Nachstehendes:

„Diese Sachen sind nicht in Fabriken gemacht und sollen die deutsche Hausindustrie charakterisiren. Sie sollen vor allen Dingen die deutsche, praktische Art der Wohlthätigkeit kennzeichnen. Die Gegenstände sind zum großen Theil von ausgezeichnete Arbeit, „of exquisite workmanship“.

Die Provinz Schlesien ist durch 6 Vereine vertreten. Von der Schmiedeberger Spizenschule ist eine vortreffliche Auswahl von genähten Spizen: (points) Taschentücher, eine Auswahl gleich schöner Spizen u. eingesandt.

In Folge dieser günstigen Beurtheilung lassen sich weitere Bestellungen erwarten.

Für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner der Gemeinde Gebirgsbunden gingen ferner bei der Expedition der „Post a. d. R.“ ein: von v. F. P., Berlin, 20 Mk., mit den in vor. Nr. notirten 15 Mk. zusammen 35 Mk.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann **Herrn Paul Baensch** aus Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen
2223
Hirschberg i. Schl., im Juli 1885.
Hôtelbesitzer Thamm und Frau.
HELENE THAMM,
PAUL BAENSCH,
Verlobte.
HIRSCHBERG, Schles. — BRESLAU.

Bekanntmachung.
Vom 12. d. Mts. ab wird bei dem unterzeichneten Amte ununterbrochener Telegraphen-Nachdienst eingerichtet, dergestalt, daß von 9 Uhr Abends bis 7 bezw. 8 Uhr Morgens sowohl Telegramme angenommen und befördert, als auch von weiterher hier ankommende Telegramme unverzüglich an die Empfänger bestellt werden.
Die Aufgeber von Telegrammen werden ersucht, während der obigen Zeit den an der Haupt-Eingangstür des Postgebäudes angebrachten Klingelzug zu benutzen, worauf die Thür geöffnet werden wird.
Hirschberg (Schles.), 11. Juli 1885.
Kaiserliches Postamt.
Kühne.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**
Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit von B. v. Winckler, 4 Bg. 8^o, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burg-ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8^o, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Die Fabrik erfrischender Getränke von **Wilhelm Bertram** in **Lauban** empfiehlt i. d. heiß. Sommerzeit ihre neuen Specialitäten i. erfrisch., nicht berausch. Getränken. Preisliste umsonst u. fre. a. Jederm.

Holz = Auction.
Freitag den 17. d., früh 8 Uhr, werden auf dem **Klose'schen Gute in Döberstein** 22 Schock dürrer Astreisig und 8 Parzellen Stöcke zum Selbstroden baselbst verkauft werden.
2221
Friese, Holz- u. Rohrlach.

Die Weinhandlung
(en gros & en détail)
von
Louis Schultz,
Königl. Pr. Hoflieferant
(Gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867),
empfehlen ihr reichhaltiges Lager garantiert reiner Weine und Spirituosen in nur guten Qualitäten, als:
pro Flasche.
Bordeaux von M. 1,10 bis 8,00
Pfälzer- u. Rheingauweine von 0,90 " 12,00
Mosel " 0,75 " 8,00
Nieder- u. Ober-ungarweine " 1,50 " 8,00
Sherry und Madeira " 1,60 " 5,00
Portwein " 1,75 " 4,00
Malaga " 2,00 " 2,50
pro Flasche.
Marsala von M. 2,00 bis 3,00
deutsch. u. französisch. Champagner " 2,75 " 7,00
französl. Weißweine " 1,25 " 5,00
Burgunder " 2,25 " 3,00
Rum (Verschnitts und echt) " 1,25 " 3,00
ff. Mandarinen-Arac " 2,75 " 3,25
Cognac (verschn. und echt) " 2,00 " 7,00

Für meine Destillation und Fruchtast-Geschäft suche per bald oder 1. August
2224
einen Lehrling.
Julius Singer, Schmiedeberg i. Schl.
Ein kleiner, gelber Hund entlaufen. Gefäll. gegen Belohnung in der Exped. der Post abzuliefern.
„Deutsche Bierhalle“
Ausichant
vorzügl. Biere, Weine u. Stammfrühstück 30 Pf.
M. Laske.
2226

Bauholz = Verkauf.
Freitag den 17. Juli c., von Vormittags 10^{1/2} Uhr ab, sollen im **Forsthaufe zu Seidorf** bei der **St. Anna Kapelle** aus dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten **„Seilerwiese und Kräberberg“**
336 Stück Nadelholz - Langholz (darunt. starke Lärchenstämme),
194 - Nadelholz - Klöcher und
82 - - - Stangen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Seidorf, den 10. Juli 1885.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.
2209

Holz = Auctions =
Bekanntmachung.
Am **Freitag den 17. Juli d. J.,** von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstreviere **Maiwaldau, Forstort Niederwald** und **Oberhaide, öffentlich meistbietend** verkauft werden:
2220
1. Im Holzschlage:
500 Rmtr. weiches Stockholz,
1200 Gebund - Reisig;
2. In der Totalität:
16 Stück Nadelholz - Klöcher,
17 Rmtr. Eichen - Knüppelholz, geschnitten, und
140 weiße Langhausen, Durchforstungsholz.
Maiwaldau, den 12. Juli 1885.
Kasch, Rentmeister.

In Hirschberg i. Schles.
ist in besserer Lage, nahe dem Cavalierberge, ein **„Eckhaus“** mit 10 Zimmern nebst Stallung, Wagenremise u. Garten zu verkaufen.
2219
Näheres unter der Chiffre **J. L. 57** postlagernd Hirschberg i. Schl.

Ein Geldschrank zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub **B. P.** an die Exped. d. Bl.

Manufaktur,
im Ganzen und einzeln, hat abzugeben die Exped. der „Post a. d. R.“
1873

Berein für Geflügelzucht.
Gemüthliches Beisammensein,
Mittwoch Abend 8 Uhr im **„Breslauer Hof“.**
2227
Männer - Turnverein.
Mittwoch den 15. Juli, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der zum Dresdener Turnfest reisenden Mitglieder in der Stadtbrauerei behufs verschiedener Vereinbarungen. **Lungwitz.**
Meteorologisches.
13. Juli, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 730 m/m (gestern 732). Luftwärme 14^{1/2}°R. Niedrigste Nachttemperatur 11°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Bitte um milde Gaben
für die durch **Hochwasser** hart geschädigten **Bewohner der Gemeinde Gebirgsbauden.**
Durch die wolkendrückartigen Regen, welche über das Hochgebirge in der Nacht vom 27. zum 28. Juni d. J. niedergegangen sind, ist ein Theil der Bewohner in der Gemeinde **Gebirgsbauden** hart geschädigt worden, indem das Wasser Felser und Wiesen mit Steinen, Sand und Urath überschwenmt, an vielen Stellen den Boden bis auf die Steine weggerissen, häuslichen Vorrath mitgenommen und an Gebäuden Schaden verursacht hat, und ist dabei die **Colonie Baberhäuser** am härtesten betroffen.
2166
Wie schwer es den Bewohnern der Gebirgsbauden wird, der Erde etwas Früchte abzugewinnen, dürfte wohl Jedem, welcher die Lage in dieser Gemeinde kennt, einleuchten.
Ich erlaube mir daher die ergebene Bitte an alle Menschenfreunde hierdurch zu richten, eine milde Gabe an Geld für die hart Betroffenen zu spenden, damit die Existenz der ohnehin Unbemittelten aufrecht erhalten werden kann. Bei Einzelnen beläuft sich der Schaden wohl bis auf 1500 Mark und darüber hinaus.
Die Expedition dieses Blattes, sowie der unterzeichnete Amtsvorsteher sind bereit, milde Spenden an Geld zur Unterstützung der Betroffenen entgegen zu nehmen.
Seidorf, den 5. Juli 1885.
Der Amtsvorsteher für die Gemeinde Gebirgsbauden.
Reimann.

Wer zweckmäßig annunciren will,
d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter** zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Breslau, Ohlauerstr. 85,
Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intemem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die **günstigsten Bedingungen** zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis durch die **Agentur von Georg Schwaab** in **Hirschberg, Bahnhofstraße 12.**

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Von Lauban . . . 9.45 Abds.	
Nach Warmbrunn . . . 7.— 10.50 Vormitt.,	5.45 Nachm.	Schönau . . . 12.55 Mittags, 10 Abds.	
Nach Fischbach . . . 7.25 Vorm.	7.25 Vorm.	Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm.,	3.30 Nachm.
Lauban . . . 7.35		Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm.	10 Abds.
Schönau-Goldberg 12 Nachts, 2.30 Nm.		Von Reibnitz nach Schreiberhau 6.30 Vorm.,	3.30 Nachm.
Ankunft in Hirschberg.		Von Schreiberhau nach Reibnitz 1.75 Vorm.	7.25 Abds.
Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm.,	10.5 Abds.		
Von Fischbach . . . 1.10 Nachm.			

Vom 16. Juni bis 31. August:
Personenpost von Warmbrunn 1.15 Nachm., in Reibnitz 2.10 Nachm.

Omnibus - Fahrplan.

Von Hirschberg (Markt oder Bahnhof) nach Warmbrunn:	12.15 Uhr; Nachm. 1.15, 2.15, 3.15, 4.15, 5.15, 6.15, 7.15, 8.15 und 9.15 Uhr.
Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10.45 und 12 Uhr. Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5.45, 7, 8 u. 11 Uhr Nachts.	
Von Warmbrunn nach Hermisdorf u. R.:	Vorm. 5, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr; Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr.
Vorm. 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr; Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 12 Uhr Nachts.	
Von Hermisdorf u. R. (Rüffer) nach Warmbrunn:	Vorm. 4.15, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, u. Montag, Donnerstag, Sonnabend: 3 Uhr Nachm.

Berliner Börse vom 11. Juli 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüch. 115 . . .	4 ^{1/2} 111,25
Imperials	—	do. do. rüch. 100 . . .	4 100,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	163,75	Pr. Hyp.-B. rüch. Act.-G. Cert.	4 ^{1/2} 101,90
Russische do. 100 Ro.	204,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,25
		do. do. rüch. à 110	4 ^{1/2} 107,25
		do. do. rüch. à 100	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,25	
Preuß. Conf. Anleihe	4	104,00	
do. do.	4	104,00	
do. Staats-Schuldscheine	3	99,90	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,60	
do. do. diverse	4	—	
do. do. do.	3	99,70	
Berliner Pfandbriefe	5	112,50	
do. do.	4	102,60	
Pommersche Pfandbriefe	3 ^{1/2}	97,25	
Posenische, neue do.	4 ^{1/2}	101,80	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3	—	
do. landschaftl. A. do.	3	97,50	
do. do. C II do.	4	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	102,00	
Posenische do.	4	101,00	
Preussische Rentenbriefe	4	102,00	
Schlesische do.	4	102,00	
Sächsische Staats-Rente	3	88,25	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 ^{1/2}	144,00	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdbr. (rüch.)	5	92,60	
do. do. (à 110)	4 ^{1/2}	93,25	
do. do. rüch. 100	4	88,30	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüch. 110	5	110,80	
do. do. III. rüch. 100 1832	5	105,25	
do. do. V. V. rüch. 100 1835	5	101,10	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5	83,70	
do. Wechsel-Bank	5 ^{1/2}	93,60	
Niederlausitzer Bank	5 ^{1/2}	90,50	
Korbdeutsche Bank	8	144,10	
Oberlausitzer Bank	6	102,50	
Deferr. Credit-Actien	8 ^{1/2}	469,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	39,75	
Potener Provincial-Bank	7 ^{1/2}	115,00	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	102,75	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 ^{1/2}	130,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4	90,00	
Preussische Hypoth.-B. 25 pCt.	5	93,00	
Reichsbank	6 ^{1/2}	143,40	
Sächsische Bank	5 ^{1/2}	118,50	
Schlesischer Bankverein	5 ^{1/2}	101,50	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	4	95,60	
Breslauer Pferdebahn	6 ^{1/2}	142,90	
Berliner Pferdebahn (große)	10 ^{1/2}	218,75	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8	139,00	
Schlesische Feuerversicherung	20	—	
Bank-Discount 4 ^{1/2} %. — Lombard-Zinsfuß 4 ^{1/2} %. Privat-Discount 3%.			